

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 150.

Samstag, den 29. Mai.

1836.

Etwas Altes.

Die Erscheinung der kalten Tage im Mai dieses Jahres ist für unsre Stadt wirklich etwas Altes und nichts Neues, wie sehr sich auch Manche darob verwundern. Wir könnten lange Verzeichnisse liefern über Jahre, in denen es eben so, wie in dem jetzt laufenden, und wohl noch ärger war. Doch mag bloß Einiges genügen. — Im Jahre 1521 war Montag und Mittwoche vor Himmelfahrt heftige Kälte und großer Schnee. Im Jahre 1524 fand am Pfingstmontag und am Trinitatissonntage ein solcher harter Frost statt, daß die zugefrorenen Pflügen trugen. Damals litt das Getreide sehr viel, so daß hernach der Scheffel Korn 35 Gr., der Weizen aber 38 und 39 Gr. (dieß ist natürlich nach dem damaligen Geldwerthe zu beurtheilen) galt. Der Wein war damals ganz und gar erfroren. — Auch im Jahre 1529 fiel noch nach Ostern ein knietiefer Schnee, dem eine so furchtbare Kälte folgte, daß die Vögel erfroren und die Baum- und Feldfrüchte mehrentheils verdorben sein sollen. Darauf wurde der Sommer naß und feuchte und große Theuerung und Sterben kam dazu. Das letztere erfolgte vornämlich durch eine Epidemie, die englische Schweissucht genannt (s. Bogels Annalen S. 114), wobei mancher durch künstlichen Schweiss zu todt curirt wurde. Wenn Jemand nämlich nur ein wenig klagte, so packte man ihn in Betten, Pelzwerk ein, heizte ein und legte sich wohl noch überdem auf ihn, damit er ja den Schweiss ruhig abwarten möge. — Im Jahre 1572 waren am Pfingstfeste wegen zu großer Kälte die Maien noch nicht ausgeschlagen, und im Jahre 1580 fror es gar am Johannisstage (den 24 Juni) Eis, eines Messerrückens dick, was auch im Jahre 1594 am 10. Mai geschah, nachdem es den Tag zuvor, es war der Himmelfahrtstag, einen

tüchtigen Schnee geworfen hatte. — Solche Kälte kam auch in den Jahren 1619, 1621, 1643 vor. — Im Jahre 1654 war ebenfalls eine große Kälte, und zwar am 23. Juni. Das war ein Jahr, wo auch eine große Sonnenfinsterniß statt fand, aber wohl zu merken, erst nach jener Kälte, am 2. August. Was kam damals nicht für wunderliches Zeug zum Vorschein, was wurden nicht für liebliche Scarteken geschrieben? Ein gewisser Israel Hiebner schrieb: Es sollte bei hellem Tage stockfinster sein, also daß die Menschen ohne Anzündung der Lichter nichts sehen würden. Ein anderer, der Magister Eberhard Welper, schrieb: Man sollte sich 2 Tage zuvor diätisch halten, sonderliche Präservativ-Pillulen gebrauchen. Fern man sollte selbigen Tages einen guten Theriak oder Antidotum einnehmen, die Ungelicam, Citronenschalen und dergleichen im Munde fauen. Das Volk lief an dem Tage häufig zur Kirche und rief Gott um Abwendung alles Uebels an. Über die Sonnenfinsterniß war bei Weitem nicht so zu sehen, wie man gedacht hatte, gerade wie in unsern Tagen. Auch in den folgenden Jahren, 1659 (23. Mai), 1660, 1662, 1672 (2. Juni), 1685 (wo auch kalte, den Früchten schädliche Pfingsten waren), fror es zu ungewöhnlicher Zeit. Kurz, diese Erscheinungen haben sich immer, auch in der neuesten Zeit, z. B. 1810, wiederholt, und noch Lebende erzählen, daß sie sich der Zeit zu erinnern wissen, wo ein starker Schnee auf die Kornähren fiel. Manche Landleute zogen einen Strick über dieselben hin, um den Schnee abzustreifen. Wer aber das nicht that, soll viel reichlicher geerntet haben. — Aus dem Vorstehenden erhellt aber, daß die Kälte, über welche man in den letzten Tagen zu klagen Ursache hatte, nichts Neues ist. —